Am Ende der Rezession optimistisch für die Zukunft

Autor(en): **Ohk, Klaus Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 97

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-796435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Ende der Rezession optimistisch für die Zukunft

"Wir befinden uns am Ende der Rezession und blicken wieder hoffnungsvoller in die nächste Zukunft!" Dr. Alexander Hafner, Direktionspräsident des Textilverbandes Schweiz, untermauert seinen Optimismus für die einheimische Textilkonjunktur auf der TVS-Jahrespressekonferenz mit konkreten Zahlen: Zuerst in der Baumwollspinnerei, dann in der Baumwollweberei, schliesslich auch bei Woll-Spinnern und -Webern haben sich im Verlauf von 1993 die Auftragseingänge deutlich verbessert, auch der Export – zumindest was die Menge angeht; bei den Preisen herrscht global freilich weiter Hauen und Stechen, was das Umsatz-Minus von 10 Prozent bei den Ausfuhren signalisiert. Im letzten Jahr der "längsten und schwersten Rezession nach dem Krieg" ist in der Schweizer Textilindustrie die Produktion nochmals um 6 Prozent zurückgegangen. Aber die Schweizer Textiler haben sich unterdes umorientiert, treiben noch stärker Nischenpolitik, nicht nur für modische Kleidung, vor allem bei Heimtextilien und bei technischen Textilien. Denn wer noch zu stark an Kleidertextilien hängt, tut sich weiterhin schwer, wie die Minuszahlen bei Seidenwebereien, Gewerbe-Convertern, Stickereiexporteuren beweisen. Sorge macht den Schweizern neuerdings auch wieder der starke Franken sowie, nach wie vor, die Benachteiligung beim Passiven Veredelungsverhalten. Fragen des EWR und der EU sieht man unterdessen nicht mehr so dramatisch, setzt auf bilaterale Verhandlungen und bekennt sich – auf Sicht – zum EU-Beitritt. Wie zuversichtlich die Schweizer Textiler nach vorwärts blicken, beweist auch, dass bei ihrem Auftritt vor der Öffentlichkeit neben konjunkturellen und Fragen des Welthandels das Thema umweltfreundliche Textilproduktion breiten Raum einnahm.

Dass freilich nicht alles Sonnenschein ist, signalisierte zu Beginn der Pressekonferenz TVS-Präsident Urs Baumann: "Es ist klar, dass einer der Nachteile des Industriestandortes Schweiz die hohen Lohnkosten sind".

Mit den Ergebnissen der GATT-Uru-Runde für die Schweizer Textilindustrie hatte sich TVS-Direktor Dr. Tibor Pataky beschäftigt. Sein Fazit in Stichworten: Beim Import sehen die Schweizer keine Probleme, da die Möglichkeit von Einfuhrquoten bereits heute nicht ausgenützt wird; auf der Exportseite bringt das neue Textilabkommen längerfristig sogar deutliche Vorteile; die mangelnde Verpflichtung der Mitglieder, ihre Zölle zu konsolidieren, bilde indes eine grosse Lücke des Vertragswerks; begrüsst wird vom Textilverband einhellig die Berücksichtigung des Musterschutzes – ohne langwierige Vorprüfverfahren.

TVS-Direktor Martin Hugelshofer artikulierte die klare Ablehnung der Textilindustrie gegenüber 10prozentigen Zeitzuschlägen für die Nachtarbeit; hierfür seien bereits Lohnzuschläge gesetzlich und vertraglich geregelt. Hugelshofer begrüsste hingegen die Aufhebung des Nachtarbeitsverbots für Frauen, womit einem Verfassungsauftrag Rechnung getragen, auch ein Standortnachteil beseitigt werde.

Breiten Raum hat auf der Jahrespressekonferenz die Frage umweltverträglicher Textilien und ökologisch orientierter Textilproduktion eingenommen. Raimar Freitag, Direktor des Schweizer Textilprüfinstituts Testex, informierte über Schadstoffprüfung gemäss Öko-Tex Standard 100 und sprach sich für eine einheitliche und international anerkannte Warenauszeichnung für schadstoffarme Produkte aus. "Die Vielzahl der heute verwandten Hinweise wie "naturrein", "bio-", "handgepflückt" etc. verunsichern mehr als sie helfen, zumal auch Fachleuten häufig unklar ist, was wirklich deklariert wird. Freitag umriss die Komplexität von Textilökologie, die er in Produktionsökologie (umweltfreundliche Herstellungsverfahren), Humanökologie (gesundheitliche Auswirkungen) und Entsorgungsökologie (Recycling z.B.) untergliederte. Er plädierte für den Öko-Tex Standard 100, dem sich bereits neun europäische Länder angeschlossen haben und drei weitere vor dem Eintritt stehen. "Mit diesem Standard wurde eine normative Vorschrift geschaffen, deren Transparenz jedermann ermöglicht, nachzuvollziehen, wie es zur Auszeichnung eines Produktes kommt".

Wie ökologische Textilproduktion in der Praxis aussieht, schilderte Heinz Gutgsell, stellvertretender Direktor und Marketingleiter der AG Cilander, Herisau. Die Strategie folgt dort den ökologischen Maximen: Vermeiden, vermindern, verwerten, entsorgen und basiert wesentlich auf der Umstellung von der chemischen auf mechanische Ausrüstung. Gutgsell schilderte auch die Zwickmühle, in der sich jeder befindet, der ökologisch produziert: In der Schweizer Textilveredlungsindustrie belaufen sich die Umweltschutzkosten auf mittlerweile 10,1 Prozent der Gesamtkosten. "Wir leisten uns damit einen kaum mehr finanzierbaren Luxus, denn dies lässt sich schon lange nicht mehr auf die Preise überwälzen". Dennoch habe Ökologie eine Vorrangstellung auf dem internationalen Markt, sei vielleicht sogar die einzige Chance für europäische Textilprodukte. "Technisch anspruchsvolle Industrien wie die Textilveredelung gehören nicht in unkontrollierbare Entwicklungsländer. Wenn wir unsere Umweltverantwortung gesamtheitlich ernst nehmen wollen, so müssen Industrien mit hohen technischen Umweltanforderungen in jedem Fall in den hoch entwickelten westlichen Ländern bleiben und finanziert werden."

In ganz anderem Zusammenhang hatte Dr. Hafner ähnliches geäussert: Wir sind von den langfristig positiven Aussichten unserer Branche überzeugt. Wir haben uns durch gründliche Studien unserer Situation, durch Lageanalysen, Seminare, aber auch durch gezielte Massnahmen im Verband und bei den einzelnen Firmen vorbereitet.

Klaus Dieter Ohk